

Coronazeit auf der MaHö

Statement von **Sr. M. Annetraud Bolkart, Oberin**

(Dieser Artikel war für die Druck-Ausgabe vorgesehen, wurde organisatorisch jedoch „übersehen – vergessen“.)

Dann war auf einmal klar, dass das Haus komplett geschlossen werden musste. Wir Schwestern waren allein in unserem großen Haus. Es war ein eigenartiges Gefühl: keine Gäste, keine Gespräche, kein Lachen. Stille – wir 5 Schwestern waren auch nicht sehr laut.

Die Unsicherheit, wie es weitergehen kann, war manchmal, trotz des Vertrauens auf die Gottesmutter, auch bedrückend.

Zum Glück gibt es Telefon, Smartphone und E-Mail um den Kontakt auf andere Weise aufrecht zu erhalten. Diese Medien nützen wir alle ausgiebig und dankbar.

Da keine Gäste und deswegen auch kein Personal im Haus waren, mussten wir uns auch selbst versorgen. Wir erstellten einen Plan, wer wann, was kochen konnte. Das war eine sehr gute Erfahrung. Jede brachte sich mit ihren Talenten ein.

Eine schöne Erfahrung war, dass es mehr Zeit gab um bei Spaziergängen die aufbrechende Natur zu genießen oder auch mal ein Buch in die Hand zu nehmen, das schon lange darauf wartete gelesen zu werden.

Wir hatten das große Geschenk, dass wir das Heiligtum bei uns haben. Drei oder vier Mal in der Woche konnten wir dort Eucharistie feiern – ganz unter uns

versteht sich – und es war für uns von Anfang an klar, dass wir alle, die mit dem Heiligtum verbunden sind, bewusst mit einschließen.

An den übrigen Tagen „gingen wir ins Urheiligtum“ zur heiligen Messe.

Eine intensive Verbundenheit mit den Menschen, die gern hier sein wollten, pflegten wir jeden Abend von 19.30 - 20.30 Uhr bei der eucharistischen Anbetung. In dieser Zeit brachten wir die vielen Menschen und ihre Anliegen, die wir über Telefon oder E-Mail erfuhren, ins Heiligtum. Manche haben uns sogar ein Foto geschickt, das wir in ein Netz im Heiligtum geknüpft haben um dadurch die Verbundenheit sichtbar zu machen.

Nun gibt es immer mehr Lockerungen und es ist nach und nach wieder manches möglich an Treffen und Begegnungen. Darüber sind wir alle sehr froh und dankbar.

Mein Fazit: Es war eine gute Erfahrung zu spüren wie sehr wir doch im Liebesbündnis miteinander verbunden sind und einander brauchen. Wir Schwestern freuen uns, Sie alle bald wieder hier auf der Marienhöhe begrüßen zu dürfen. Ob mit oder ohne „Maske“ – wir werden uns wieder erkennen!